

Reichsdeutscher Männergesang-Verein

Übungslokal:
Konzerthaus, Holländerzimmer
jeden Donnerstag 1/2 8 Uhr abends.



Wahlspruch: Rein im Gesang,
Treudeutsch im Wort,
Im fernen Land
Der Heimat Hort.

Vortragsfolge

für das am

12. Dezember 1925, 7 Uhr abends, im mittleren Saale des Konzerthauses
unter Leitung des Chorleiters Herrn Prof. Rudolf Hanke, unter Mitwirkung der
Opernsängerin Fräulein Lilly Claus und des Klaviervirtuosen Herrn Prof. Oskar Dachs
stattfindenden

Konzertes

(Klavierbegleitung der Männerchöre Vereinsmitglied P. Wachendorf).

1. Peter Cornelius: „Grablied“.

(Aus Anlaß des 50. Todestages des Komponisten.)

Es wird ersucht, nach Beendigung dieses Chores Beifallsbezeugungen gest. zu unterlassen.

Pilger auf Erden, so rastest am Ziele,
Hier laube dich Frieden nach langer Fahrt,
Was auch dein Herzweh,
Was auch dein Leid war,
Heilenden Balsam gab dir der Tod.
Pilger auf Erden, vom Wandern ermattet,
Nun ruhe im Schoße der Erde aus!

Pilger auf Sternen, unsterbliche Seele,
Du schwebest zum Himmel auf gold'nem Pfad,
Badest im Glanzmeer
Göttlicher Klarheit,
Nur was dem Staub war, gabst du dem Staub.
Pilger auf Sternen, die Träne der Sehnsucht
Geleite zur ewigen Heimat dich.

2. Adolf Kirchl: „Es steht ein' Lind' in jenem Tal“.

Volkslied aus dem 16. Jahrhundert.

Es steht ein' Lind' in jenem Tal,
Ach Gott, was tut sie da?
Sie will mir helfen trauern,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es sitzt ein Vöglein im Gezweig,
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen klagen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es rinnt ein Bächlein durch's Gestein,
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen weinen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

3. Anton Bruckner: „Mitternacht“.

J. Mendelssohn.

Sopran solo: Fräulein Lilly Claus.

Die Blumen glüh'n im Mondensicht
Der märchenschönen Mitternacht,
Im Baume unten blütendicht
Der Sterne Glanz sich flimmernd bricht.

Sie kosen mit der Blätterpracht,
Im süßen Zauber der Mitternacht.
Die Lüfte geh'n so weich, so hehr,
Wie ferner Dome Glockenklang.

Mir ist das Herz so andachtschwer,
Es rauscht um mich, wie Gotteslehr',
Wie Orgelton und Feierklang,
Im süßen Zauber der Mitternacht.

4. Wolfgang Amadeus Mozart: Zwei Arien.

Fräulein Lilly Claus, Opernsängerin. — Am Klavier: Herr Rudolf Raffnig.

a) Arie der „Königin der Nacht“ aus „Die Zauberflöte“.

Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen;
Tod und Verzweiflung flammen um mich her!
Fühlt nicht durch dich Sarastro Todeschmerzen,
So bist du meine Tochter nimmermehr!

Verstoßen sei auf ewig, auf ewig sei verlassen,
Zertrümmert sei'n auf ewig alle Bande der Natur,
Wenn nicht durch dich Sarastro wird erlassen!
Hört, Rachegötter, hört, hört der Mutter Schwur.

b) Arie der „Constanze“ aus „Die Entführung aus dem Serail“.

Ach, ich liebte, war so glücklich,
Kannte nicht der Liebe Schmerz,
Schwur ihm Treue, dem Geliebten,
Gab dahin mein ganzes Herz.

Doch wie schnell schwand meine Freude,
Trennung war mein banges Los,
Und nun schwimmt mein Aug' in Tränen,
Kummer ruht in meinem Schoß.

— Pause. —

5. Franz Schubert: „Der Sondelfahrer“.

Mayrhofer.

Es tanzen Mond und Sterne
Den flücht'gen Geisterreih'n,
Wer wird von Erdenjorgen
Befangen immer sein?

Du kannst in Mondesstrahlen
Nun, meine Barke, wallen,
Und aller Schranken los
Wiegt dich des Meeres Schoß.

Vom Markusturme ertönte
Der Spruch der Mitternacht,
Sie schlummern friedlich alle
Und nur der Schiffer wacht.

6. E. S. Engelsberg: „So viel Stern' am Himmel stehen“.

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

So viel Stern' am Himmel stehen,
An dem blauen Himmelszelt,
So viel Schäflein, als da gehen
In dem grünen Feld,
So viel Vöglein, als da fliegen,
Als da hin und wieder fliegen,
So viel mal sei du begrüßt.

Mit Geduld will ich es tragen,
Denk' ich immer nur zu dir;
Alle Morgen will ich sagen:
O mein Lieb', wann kommst zu mir?
Alle Abend will ich sprechen,
Wenn mir meine Augen brechen,
O du mein Lieb', gedenk' an mich!

Ja, ich will dich nie vergessen,
Enden nie die Liebe mein;
Wenn ich sollte unterdessen
Auf dem Totbett schlafen ein;
Auf dem Kirchhof will ich liegen,
Wie das Kindlein in der Wiegen,
Das ein Lied tut wiegen ein.

7. Martin Plüddemann: „Das Schwedengrab“.

Ballade von Anton August Raaff.

Der Abend graut,
Der Nebel braut
Leise zwischen den Föhren,
Ich hab' mein Liebchen im Traum geschaut,
Ich sah sie mit blutigen Zähren.
Endet nicht bald
Der tückische Wald,
Ist Alles, Alles verloren.

Der Reiter murmelt's, das junge Blut
Aus Schwedens felsigen Fjorden,
Es ziehen dahin mit verzweifelnem Mut
Held Banneers erprobte Cohorten.

Kein Dach und kein Tor,
Nur Sumpf rings und Moor,
Und nächstlich schwarz-düstere Wälder.

Auf einmal klirrt es und braust es heran
Wie jähes, mächt'ges Gewitter!
Des Kaisers Jäger!
Hurrah, hurra!
Das mähet die Reihen wie Schnitter.
Kein Weg und kein Steg
Im Waldesgeheg
Winkt Rettung vorm blutigem Würgen.

Da weitet plötzlich sich Paß und Wald
Zur dunklen, schweigenden Haide,
Wild stürmt's dahin,
Verlinkt alsbald
Aufschreiend im Leide.
Im Moore beim Cann
Mit Roß und mit Mann
Der Schweden Brigad' ist begraben.

8. Klaviervorträge: Herr Prof. Oskar Dachs, Klaviervirtuose:

a) Schubert-Liszt, Ständchen — b) Chopin, Valse as-dur; — c) Wagner-Liszt, Soldens Liebestod.

9. Adolf Jander: „Sandmännchen“.

Altes Volkslied.

Die Blümelein, sie schlafen
Schon längst im Mondenschein,
Sie nicken mit den Köpfchen
Auf ihren Stengelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum,
Er säuselt wie im Traum:
Schlafe, du mein Kindlein, schlafe ein!

Die Vögelein, sie jagen
So süß im Sonnenschein,
Sie sind zur Ruh' gegangen
In ihre Nestchen klein.
Das Heimchen in dem Ähregrund,
Es tut allein sich kund:
Schlafe, du mein Kindlein, schlafe ein!

Sandmännchen kommt geschlichen
Und guckt durchs Fensterlein,
Ob irgends noch ein Liebchen
Nicht mag zu Bette sein.
Und wo er nur ein Kindlein fand,
Streut er ins Aug' ihm Sand:
Schlafe, du mein Kindlein, schlafe ein!

10. Gustav Reichardt: „Was ist des Deutschen Vaterland?“

Ernst Moritz Arndt.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?
Ist's wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's wo am Belt die Möwe zieht?
O nein; sein Vaterland muß größer sein!
Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Baiernland? Ist's Steierland?
Gewiß, es ist das Österreich,

An Siegen und an Ehren reich?
O nein; sein Vaterland muß größer sein!
Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
So weit die deutsche Junge klingt
Und Gott im Himmel wieder singt!
Das soll es sein,
Das, wackrer Deutscher, nenne dein.

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh darein!
Und gib uns echten deutschen Mut,
Daf wir es lieben treu und gut!
Das soll es sein,
Das ganze Deutschland soll es sein!

Nach Schluß des Konzertes:
Gemütliches Beisammensein im Johanneskeller, 1., Johannessgasse 4.

Jeder Deutsche sollte ausübendes oder unterstützendes Mitglied des Reichsdeutschen Männergesang-Vereines werden.

Voranzeige:

Freitag, den 19. Februar 1926 Faschings=Kränzchen
in den Sälen des Restaurant „Grünes Tor“, 8. Perchenfelderstraße 14.

Preis der Vortragsfolge 30 Groschen.